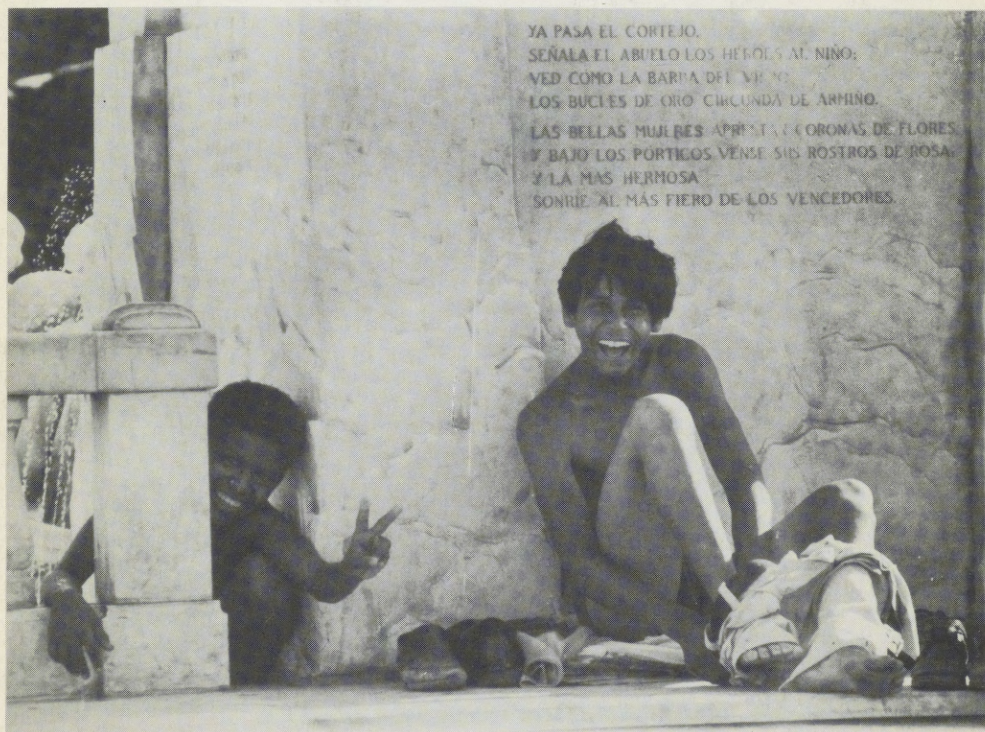


# Wieder zuhause, Bruder

## Aus den Dichterwerkstätten des neuen Nicaragua



Eine Veröffentlichung des Informationsbüro Nicaragua e. V.



# Vorwort

Die jungen Leute, die in dieser kleinen Anthologie erscheinen, sind Nicaraguaner; sie schreiben eine revolutionäre Poesie. Einige dieser Dichter wohnten auf der Insel von Solentiname und bildeten – zusammen mit anderen Bauern und mit mir – die Dichterwerkstatt der Kommune von Ernesto Cardenal. Einige der Gedichte entstanden vor dem Krieg, zum Beispiel das von Juan Agudelo, die Mehrzahl aber wurde im Exil geschrieben. Die Autoren dieser Gedichte sind naive Maler, Bauern, Fischer, Kunsthandwerker und Guerilleros. Zusammen bilden sie den ersten Teil dieser Anthologie.

Der zweite Teil vereinigt die Dichter der Werkstätten, die nach der Revolution gegründet wurden. Diese Gedichte, zusammen mit denen aus Solentiname, sind ein ausgezeichnetes Beispiel für die literarische Qualität, die die Leute aus dem Volk erreicht haben, nachdem sie sich in Gruppen zusammengefunden haben, um an ihrer Dichtung gemeinsam zu arbeiten.

Bis jetzt wurden Dichterwerkstätten in den folgenden Orten gegründet: in Monimbó, Masaya, Juigalpa, Condega, Estelí und in den Stadtteilen von Managua: Tenderí-Nueva Mecatera, La Primavera, Ciudad Sandino, La Centroamerica, 14 de Septiembre; außerdem in der Militärschule „Carlos Aguero“ und im Bataillon „Gaspar García Laviana“. In León existieren zwei: eine in Subtiava und eine andere in Guadalupe.

Mayra Jiménez



## Die Revolution ist

Die Revolution ist Fidel Castro beim Basketballspiel.  
Die Revolution ist die *Granma*\*, in der die Helden segelten.  
Die Revolution ist Sandino, wie er für sein Volk eine Rede hält.  
Die Revolution ist, wenn alle Mütter gut auf ihre Kinder aufpassen.  
Die Revolution ist der See, in dem es Fische für alle gibt.  
Die Revolution ist ein Liebespaar.  
Die Revolution ist die Sacuanjoche-Blume.  
Die Revolution ist Mario Avila, wie er die Musik für ein Gedicht schreibt.  
Die Revolution ist eine Kanonenkugel, die gegen die Imperialisten schießt.  
Die Revolution ist, die Imperialisten zu besiegen.  
Die Revolution ist Ernesto Cardenal, wie er ein Gedicht für Solentiname schreibt.  
Die Revolution ist ein bunter Schmetterling, der die Helden umschwirrt.  
Die Revolution sind alle Kubaner, wie sie Fidel applaudieren.  
Die Revolution ist mein Vater, wie er mit all seinen Werkzeugen eine Statue schnitzt.

Juan Agudelo (10 Jahre)

\* Name des Schiffes, mit dem Fidel Castro und die Guerilleros aus Mexico kamen

## Archipel

Solentiname war Julio Guevara mit seiner Angelrute und seinem Lachen, wie er Fische aus dem See holt.  
Es waren die hübsch angezogenen Mädchen, die in ihren Ruderbooten, Blumensträußen gleich, zur Messe fahren.  
Und die Reiher am Ufer, von denen Alejandro sagt: Von weitem sehen sie aus wie eine Jungfrau.  
Und die Feste mit einem guten Tropfen zu trinken unter den Mangobäumen vor der Kirche mit dem Plattenspieler von Chono.  
Es war das Volk, das an den Sonntagen über das Evangelium sprach.  
Und die Ausflüge, um Schildkröten und Gürteltiere zu fangen für unsere gemeinsamen Abendessen.  
Und die Musik von Elbis, William und Adancito an den Sonntagen.  
Und der Lärm der Kinder in ihren Booten auf dem Weg zur Schule, die die Enten aufschrecken, die sich scheißend in die Luft erhoben.  
Solentiname war unser Schwur „Freies Vaterland oder Tod“.  
Und Ernesto, der eine neue Zeit und ein neues Land verkündete.  
Und die *Company*, die alles Land monopolisierte.  
Und die so lebendigen Bilder der malenden Bauern.  
Solentiname ist Julio Guevara, der im Exil ist, mit seinem Lächeln die Zukunft erahnend.  
Es sind Elbis und Donald, verhaftet, mit einer blutigen Kapuze über dem Kopf, wie Säcke in ein Motorboot verladen und nach Managua geschafft (wir haben niemals wieder von ihnen gehört).  
Es ist Felipe, gefangen in San Carlos, wie ein Vogel im Käfig und ohne schreiben zu können.  
Es ist der Sonntag, der wie jeder andere Tag ist.  
Es sind José und Oscar, die von dem Ranger Franklin Montenegro gefoltert werden.  
Es ist die Erinnerung an unsere Inseln.  
(Der Reiher am Ufer, der von weitem aussieht wie eine Jungfrau.)  
Es sind unsere Häuser, wo sie ihre Wut der ohnmächtig Übermächtigen befriedigten.  
Es sind die Kinder, die zu Hause bleiben, weil es keine Schule gibt.  
Es ist der Schmerz, den man ertragen muß; um Leben zu schenken.  
Solentiname wird sein: Julio Guevara mit seinem Lachen und seinen Enkeln, wie sie Fische aus dem See fangen.



Und die Reiher, die von weitem aussehen wie Jungfrauen.  
 Und das Geschrei der Kinder, die die Enten aufscheuchen  
 auf ihrem Weg in die Schule der Revolution.  
 Und das Land der *Company*, das in eine Viehkooperative umgewandelt ist.  
 Und das „Ja, *companero* Landarbeiter“ und „Ja, *companero* Viehhirte“, das „Ja,  
*companero*“.  
 Jeder Tag wird ein Sonntag und eine Messe sein.  
 Wird sein  
 Wird sein  
 Wird sein für jeden von uns und seinen Bedürfnissen gemäß.

Bosco Centeno

### Chicharras, Güises, Gavilanes

*Chicharras*\*, *güises*\*\*, *gavilanes*\*\*\*  
 singen bei Einbruch der Dunkelheit.  
 Papageien fliegen vorbei auf dem Weg zu ihren Schlafplätzen  
 dort oben an den Hängen.  
 Die Nacht bricht herein  
 Eulen, Kröten, Grillen  
 ein Eisvogel mit seinem kantigen Schnabel.  
 Alberto in seiner Hütte sagt: „Es wird trocken werden.“  
 Die Nacht verläuft ruhig.  
 Plötzlich schreien Hähne.  
 Es wird Tag.  
 Und man hört den Gesang von allen Vögeln.  
 Juan sagt: „*Compadre*, hast du heute nacht den *punco* rufen hören?“  
 „Ja, *compadre*.“ – „Dann heißt das, daß wir nicht aussäen dürfen.“

Elbis Chavarría

\* Käferart in Nicaragua

\*\* nicaraguanische Vogelart

\*\*\* Raubvogel, dem Sperber verwandt

### Einsamkeit

Es ist viertel vor neun.  
 Ich höre das Zirpen der Grillen.  
 Das Geräusch eines Motors.  
 Du bist nicht da.

Ich denke an ein Mädchen, erinnere mich an ihr Gesicht  
 und sage mir: wie schön sie ist!  
 Ein Mädchen, das in einem Kahn fährt und mit jeder Welle auf- und niedersteigt.  
 Mir fällt ein, daß ich für ein *rondon* fischen muß  
 ein Gericht, das Wildschweinfleisch, Maniok, Bananen und Kartoffeln enthält  
 und immer bin ich allein.

Elbis Chavarría



## San Carlos

Das Wasser fällt auf die rostigen Dächer.  
Eine Alte ruft: „Gebackene Fische, gebackene Fische.“  
Hunde, Katzen, Schweine in der verdreckten Straße.  
Ein Handwagen mit einem Glöckchen und ein Alter:  
„Seht, Leute, seht, hier gibt's Eiswaffeln.“  
Kneipen, Friseurläden, Billardhallen  
Tankstellen, Restaurants, Bordelle.  
Schwalben, Mücken, Fliegen, Gestank  
Straßenhandel, mehr Gestank, mehr Straßenhandel, Kot  
Gestank, Somoza auf einem Plakat voller Schwalbenkot.  
Vollgehängte Wäscheleinen: Bettlaken, Hemden, Blusen, Hosen  
das Schlagen der Frauen  
die waschen und weiter waschen.  
Die Säuglinge, die Äpfel, die Mangos, der Käse, das *vajo* \*  
die Wassermelone, die eisgekühlte Limonade.  
Noch mehr Straßenhandel, noch mehr Mücken, Schwalben  
noch mehr Kot, noch mehr Plakate.

Elbis Chavarría

\* nicaraguanisches Gericht mit gebackenem Fleisch und Gemüse

## Zwischen März und April

Die Wasser sind ruhig in Solentiname.  
Die Sonne brennt heiß. Die Gewächse schmücken sich  
mit Sträußen roter Blumen.  
Trockene Blätter rascheln, als eine Eidechse vorüberhuscht.  
Während dort drüben, auf der anderen Insel, im Schatten eines Guabo-Baumes  
der Gesang eines Vogels die Stille durchbricht.

Julia Chavarría

## Die Reiher

Die großen Reiher  
weiß und anmutig  
fischen den ganzen Tag.  
Sie protestieren und bekämpfen sich fast  
wenn ein anderer an ihrem angestammten Ufer fischt.  
Jede Sardine bedeutet eine Reise zum Nest  
denn in ihrem kleinen Magen haben zwei Platz:  
eine als Nahrung und eine für  
ihre Jungen.

Aus der Ferne kann man einen Reiher mit  
einer Jungfrau verwechseln.

Alejandro Guevara



## Bittere Stunde

Mit dem Schein des Mondes  
zu meinen Füßen  
und trockener Kehle  
erinnere ich mich an die Nacht  
da du mich küßttest.

Donald Guevara

## Das Leben in Solentiname

Solentiname  
kleines Archipel im See  
Ort, wo der Dichter  
seiner Poesie Leben gibt.  
Wegen der unendlich großen Stille  
hört man nur das Schnattern der Enten  
den Gesang der *güises*  
das Pfeifen der *zanates* \*  
und das aufgeregte Kreischen der *tijules* \*  
wenn sich die *chocalla* \* ihren Jungen nähert  
das Plätschern der Wellen gegen die befestigten Ufer  
die Anfang und Ende jeder Insel bilden  
wo die Schildkröten vorbeikommen und die heißen Strahlen der Sonne genießen.  
Nur ein Ruderboot sehe und höre ich  
das ein Fremder von weitem  
für irgendein Algenbüschel halten könnte, das in der Strömung treibt  
und es ist meine geliebte Mimí  
die zum Fischen fährt.

Donald Guevara

\* nicaraguanische Vogelart

## Maiswaschen am Ufer

Ich gehe zu dem Guabo-Baum, dunkelgrün  
der am Saum des Ufers steht  
um den Mais für die Tortillas zu waschen.  
Ich ziehe mir die Kleider aus, um mich bequemer zu fühlen  
und habe nur meine rote Hose anbehalten.  
Ich reibe den Mais, bis er ganz weiß ist.  
Als ich fertig bin, wasche ich mein rotes Hemd, bade mich  
und kehre zurück.

Gloria Guevara

## Der erste Kuß

Ich erinnere mich noch sehr gut an das erste Mal  
als du mich auf den Mund küßttest  
an der Spitze des Landungsstegs  
während jenes Festes unter den Mango-Bäumen  
am Abend des 19. März.

Gloria Guevara



## Dem Jungen von zwanzig Jahren

Du gefielst mir gleich als ich dich sah  
mit deinem dichten Bart  
lang und schwarz  
deiner blauen Baskenmütze  
deinem roten Hemd  
und deiner verwaschenen Blue Jeans.

Gloria Guevara

## Solentiname

Alles ist dort in Solentiname geblieben: der See, die  
Inseln, die Kirche, wo wir uns jeden Sonntag  
versammelten, die Avocado-Bäume, die  
an dem Platz stehen, wo wir Fußball spielten  
abends, wenn der See ruhig war oder leicht  
bewegt durch das Emporschnellen eines Haies  
oder durch einen *güis*, der sich badet, die Mondnächte  
in denen wir mit den Schwestern von Nubia spielten  
oder tanzten, und meine Gitarre, auf der ich spielte und  
einige Lieder von Silvio Rodríguez oder  
Carlos Mejía sang.

Wir werden nicht mehr zurückkehren, um Ernesto zu sehen, wie er  
von seinem Haus am Steg herunterkommt, mit seinem Kofferchen,  
seinem Umhang, dem  
Hut und irgendeinem Buch in der Hand, um  
die Messe in Papaturo zu feiern.

Iván Guevara

## Und sie sandten dich fort von mir

Und sie sandten dich weit fort  
damit du mich vergessen mögest  
und vielleicht wird ein anderer meinen Platz einnehmen  
aber ich weiß, daß du mich nicht wirst vergessen können.  
Und hier ist der Badeanzug, den du trugst, noch ganz feucht  
meine Kleider riechen nach dem Parfum, das du trugst  
meine Lippen noch feucht von dem Kuß, den du mir zum Abschied gabst  
und während ich weine, frage ich mich, wann du zurückkommen wirst  
ich weiß nicht, ob in einem Boot oder einem Kahn  
ich weiß nur, daß du eines Tages zurückkommen wirst.

Iván Guevara



## Den ganzen Morgen hat es geregnet

Den ganzen Morgen hat es geregnet.  
Es ist zwei Uhr nachmittags.  
Der See ist ruhig geblieben.  
Der kleine Kahn von Adán kommt vorbei:  
einige sitzen unter dem Dach aus Segeltuch  
einige stehen am Heck.  
Zwischen den Inseln La Palometa  
und La Atravesada kommt ein anderer Kahn  
gelb, und rot an den Außenwänden.  
Als er an der Steinmauer vorbeifährt  
erhebt sich ein Schwarm Enten.

Myriam Guevara

## Die braune Erde erzittert in der heißen Sonne

Als ein Indio den Weg entlangschreitet  
heiß und trocken  
sucht er sich einen Baum  
um darunter Schatten zu suchen  
und eine trockene Stille herrscht  
an dem Platz, wo er sich aufhält  
und eine heiße Stille  
läßt sich nieder an dem Ort.

José Ramón Meneses

## Der rote Malinche

Der rote Malinche-Baum  
die Schönheit der Insel La Cigüeña voll gelber Blüten  
die Schildkröten, die in den Vollmondnächten ans Ufer kommen, um Eier zu legen.  
Die *pocoyos*\* singen  
die Fluren sind verbrannt  
die Hirsche trinken Wasser am trockenen Ufer.  
Die ersten Regen sind gekommen  
der Geruch nach feuchter Erde, die *güises* singen fröhlich  
es ist Mai in Solentiname.

Pedro Pablo Meneses

\* nicaraguanische Vogelart

## Im Park von Granada

Im Park von Granada  
fünfzehn alte Männer mit traurigen Gesichtern  
die Kleider schmutzig, die Schuhe zerrissen  
sehen einander an.

Felipe Peña



Weit weg auf der anderen Insel  
sehe ich das Haus von Doña Francisca  
der Schwiegermutter von Lurio  
der Mama von Blanca  
die fast jeden Samstag *nacatamales*\* macht;  
und Don Santos, der uns *Ron Plata*\*\* verkauft  
wenn wir zum Essen kommen.

Felipe Peña

\* nicaraguanisches Gericht aus Mais

\*\* nicaraguanische Rum-Sorte

Für meinen Vater

Jedesmal, wenn ich komme, dich zu sehen, werde ich traurig.  
Mir fehlen deine Ratschläge, die kleinen Geschichten  
die du mir erzähltest von deinen Freunden oder von dir.  
Ich höre dich nicht mehr fröhlich lachen.  
Durch die Bewegungen, die du machst, weiß ich, daß du zufrieden bist;  
du mühst dich ab, mir Zeichen zu machen mit der Hand, die dir geblieben ist.  
Und wenn ich dich nicht verstehe, wirst du ernst  
schaust auf den Boden  
und deine Augen füllen sich mit Tränen.

Felipe Peña

Es ist vier Uhr. Wir müssen los, um den See zu überqueren.  
Wellen, Wind, noch mehr Wellen.  
Im Norden blieb Solentiname mit seiner Frische.  
Reiher fliegen zum Schilf hinüber.  
Abgeerntete Reisfelder  
kreischende Vögel.  
Und alles das, denke ich  
vergewaltigt von der *G.N.*\*  
so wie sie Amada Pineda vergewaltigten.

Olivia Silva

\* Guardia Nacional: Nationalgarde

Archipel der grünen Inseln

Archipel der grünen Inseln  
mit Schwärmen von Enten, die neben den Steinmauern tauchen  
unter den dichtbelaubten Guabo-Bäumen.  
Im Mai bauen die *güises* ihre Nester  
wenn die ersten Regen fallen, brennen nachts die Fackeln  
und man beginnt den Mais zu säen.  
Die Tage sind ruhig  
es ist sehr heiß.

Olivia Silva



## Bruder von der Guardia

Bruder von der *Guardia*, verzeih mir, wenn ich  
noch genauer zielen muß, um auf dich zu schießen  
aber von unseren Schüssen hängen die Kliniken ab  
und die Schulen, die wir niemals hatten  
wo deine Söhne mit den unseren spielen werden.  
Wisse, daß sie unsere Schüsse rechtfertigen werden  
aber die Tatsachen werden für dich sein  
die Schande deiner Generation.

Bosco Centeno

## Der Mensch der kapitalistischen Gesellschaft ist ein Konsumartikel

Den ganzen Tag laufen mit der Ungewißheit, dich zu verkaufen  
dir einen Käufer zu suchen.

Mit dem klaren Bewußtsein laufen:

Der Kunde hat immer recht.

Klares Bewußtsein davon

daß der Verkauf dann beginnt, wenn der Kunde NEIN sagt.

Zähigkeit, Zähigkeit, Mut

Mut und ein Kurs von dreißig Tagen, um das Leben zu meistern.

HIER HABE ICH, WAS DU BRAUCHST.

Jeden Tag auf den freien Markt gehen, um dich zu verkaufen

wie eine Ware, oder besser: als eine Ware

mit der täglichen Verpflichtung, sich sehen lassen zu können

mit glänzend geputzten Schuhen

und mit Colgate geputzten Zähnen

um in die Gesichter zu lächeln

einem Hauch von Rasierwasser

und zum Teufel mit den Problemen „denn die Welt gehört dem Tüchtigen

und die Schwachen werden nicht einmal von Gott geliebt“.

(Sie können doch über Nacht reich werden.)

Wie Halluzinationen entschwinden die Möglichkeiten, glücklich zu sein

(und der Tod klopft nur einmal an deine Tür).

Mario Martínez Caldera



## In den Bergen

Emir Cabezas Lacayo

ich erinnere mich noch daran, wie du klein warst  
wie du zur Schule gingst mit deinen Brüdern  
José Maria und Raúl Omar.

Mehrere Jahre später, ihr wart schon erwachsen  
machten wir politische Aktionen, Demonstrationen  
in den Straßen

bei denen wir Freiheit forderten für Doris Tijerino, Norton Walton  
und Chico Rodríguez  
und ich hielt Reden auf der Straße.

Als man mir erzählte, daß du in die Berge gegangen seist  
stellte ich mir vor, daß du vielleicht unter dem Dache  
eines Lagers der Sandinisten seist  
daß du auf einer Strohmatten schliefest

oder auf der nackten Erde  
oder vielleicht unter einem Baum  
zitternd vor Kälte

ohne eine Tasse Kaffee trinken zu können  
zerstochen von Mücken und Stechfliegen  
und mit deinem Karabiner schießend.

Am 24. August 1977

erzählten sie mir, daß du in Bocay gefallen seist.  
Ich dachte an deinen niedergemetzelten Körper  
in einen Bach geworfen oder in ein Massengrab  
das irgendein Bauer gemacht hatte  
oder daß vielleicht deine Überreste auf der Erde umherlügen.

Während auf dem Hügel von Tiscapa  
der Tyrann lachte und lachte  
Whiskey und Wodka trank  
und köstliche Gerichte in Hülle und Fülle zu sich nahm  
zusammen mit der *Guardia*, die ihn umgab.

Guillermo Ramos

## Carlos Fonseca

Bleib ruhig hier, *zenzontle*\*  
*guardabarranco*\*, *güis*, Kolibri  
trotz dieses entsetzlichen Lärms von Granaten  
der dich die Flügel ausbreiten läßt, um zu fliehen  
(bleibe hier, habe keine Furcht)  
denn obwohl auf den Granaten MADE IN USA steht  
schießt sie das Volk voller Liebe  
denn in diesem Moment lassen sie  
in sein Grab auf der *Plaza de la Revolución*

Carlos Fonseca\*\* hinab  
den du so oft sahst, wie er die Pfade entlangschritt  
um in die Berge zu gehen  
jener, der in seinen Augen  
den Himmel trug.

Cony Pacheco

\* nicaraguanische Vogelart

\*\* Begründer der Sandinistischen Befreiungsfront FSLN



## Wenn du wüßtest

Wenn du die Gedichte lesen würdest, die ich für dich schrieb  
fühltest du dich stolz.

Aber was würdest du sagen, wenn du wüßtest  
daß ich sie schrieb, um der Vergangenheit

Genüge zu tun

und daß heute der

dem ich meine Küsse und mehr gebe

Rogelio ist,

der Sandinist.

Cony Pacheco

## Compañero Tomás Borge

An dem Tage, als du

zur *Plaza de la Revolución* kamst

sah ich dich in deinem blauen Jeep vorbeifahren;

du standest da in deiner olivgrünen Uniform

und hobst die Hand, um dein Volk zu grüßen.

Und in diesem Moment bestieg ich einen Lorbeerbaum

um dich besser kennenzulernen.

José Guillermo Ramos (10 Jahre)

## Tania

Das erste Mal, als ich dich sah:

im Büro *Héroes y Mártires*\*

wo du mit deiner Mama Luisa saßest.

Als dein Papa starb, warst du noch nicht geboren

(du kamst am 23. Juni 1979 auf die Welt).

Welche Ironie des Lebens, daß du ihn nicht kennenlernen konntest

dabei wurdest du am Tage des nicaraguanischen Vaters geboren.

Dein Papa fiel am 3. Juni

an der Straße nach Tonalá.

Und ich stelle mir deinen Vater in der Klinik vor

wie er auf deine Ankunft wartet.

José Guillermo Ramos

\* Name der Alphabetisierungskampagne 1980



## Oscar Vado

Um drei Uhr nachmittags hörte ich einige Schüsse  
und fragte mich: Wen werden sie getötet haben?  
Die Leute sagten, daß sie den Guerillero Oscar Vado  
getötet hätten und andere Genossen.  
Als wir auf die Straße hinausgingen  
sahen wir den Hurensohn Chele Aguilera vorbeikommen  
der sich vor Lachen bog.  
Dein Körper zeigte Einschüsse von Maschinenpistolen  
in der Brust.  
Deine Mama weinte untröstlich.  
Aber jetzt, da du in deinem Grab bist  
denkst du schon nicht mehr an die Guerilla  
sondern an die Revolution.

José Guillermo Ramos

## Wieder zuhause, Bruder

Du bist voll von Geschichte, Guerillero.  
Und dein Körper ist noch warm von der Sonne so vieler Monate.  
Du bringst den Geruch der Berge und die Kühle der Nächte  
die lang und still sind, wenn man auf Posten steht.  
Du bringst Hunger mit  
und Erinnerungen an die Straßenecke, wo du mit César sprachst, mit Javier  
über die Fluchtwege, denn es kam die *Guardia Nacional*  
und du bringst die Erinnerung an die Schulzeit  
an die Volleyballspiele  
an die Blicke von Ana (das schöne Mädchen aus der achten Klasse).  
Heute bist du wieder zuhause  
ernster als früher  
mit so vielen Dingen, die du den Freunden erzählst  
und wir haben den Posten des Sandinistischen Volksheeres  
nur ein paar Blocks von unserer berühmten Straßenecke entfernt.

Alba Azucena Torres

## Für Enoc Ortezt, im Kampf gefallen in den Bergen von Las Segovias

Ich möchte, daß du in Frieden ruhst.  
Schau  
ich bringe dir diese Decke  
ich würde dir gerne einen heißen Kaffee bringen  
und möchte mich leise mit dir unterhalten.  
Kümmere dich jetzt um nichts mehr  
ich werde dich immer behüten, Bruder.  
Wir lassen uns nieder am Ufer dieses Baches.  
Jetzt kann ich an nichts anderes denken  
ich verspreche dir, dich für immer zu bewahren.  
Ich werde dich bewahren  
hier tief in meinem Herzen  
Bruder.

Pancho Otero



## Für Carlos Carrasco (Eduardo), gefallen im Juli 1979

Ich erinnere mich an dich, dort im Lager  
mit deinen braunen Stiefeln und deiner olivgrünen Jacke  
die du aus der Schweiz mitgebrachtest.  
Ich sehe dich  
unter jenem alten Tempisque-Baum  
den der Regen in den Bergen gefällt hatte  
am Rande des Lagers  
wo wir uns niederließen, wenn wir aßen oder lasen.  
Dort erzähltest du mir von deiner Reise  
und von deiner Arbeit im Solidaritätskomitee  
und eurem Protest gegen die Gesellschaft Longo May  
wegen des Geldes, das sie sammelten  
und das niemals in Nicaragua ankam  
– die Gesellschaft behielt es.  
Du erzähltest mir, daß man dich in Costa Rica verhaftete  
weil du olivgrün trugst  
als du mit den Genossen ankamst  
und von den geheimen Wegen  
auf denen du ins Trainingscamp kamst  
wo wir uns kennenlernten.  
Du erzähltest mir von dem Mädchen aus Chinandega  
deiner *companera*  
die einen Sohn von dir bekommen würde in Costa Rica  
und du wolltest ihn kennenlernen  
um ihm den Namen Carlos zu geben.  
Ich habe viele Erinnerungen an dich, Genosse.

Gerardo Gadea

## Dein Abschied

Geliebte  
ich bin einsam und traurig  
weil du nicht hier bist.  
Ich sehe dich weit weg  
dort im Osten  
und denke nur daran  
wieder an deiner Seite zu sein  
wieder zusammen und allein  
deine Lieder zu hören  
von der Revolution  
deine Gedichte von der Liebe  
wenn der Krieg vorbei ist  
die einem Sandinisten gewidmet sind.  
Deswegen liebe ich dich  
Guerillera.

Gerardo Gadea



## Martha

Schnell vergeht die Zeit  
und die Erinnerung verläßt mich nicht.  
Ich werde dich nicht suchen, wie du es wolltest.  
Martha, es kommt schon der Dezember  
mit seinen Feuerwerken auf den Dämmen.  
Wie ein Murmeln dringt die Erinnerung an dein Ohr.  
Wir werden miteinander sprechen  
von Erinnerung zu Erinnerung.  
Die Sterne werden Boten sein  
bei unserer Unterhaltung um Mitternacht.  
So viele Dinge, die wir uns hätten sagen können  
und uns niemals sagten.  
So viele Küsse, die wir uns geben wollten  
und nicht einen einzigen gaben wir uns.

Mario Martínez Caldera

## Am Rio Coco bei Wiwilí

Ungefähr gegen vier verlassen die Eisvögel  
den Fluß mit einem Fisch im Schnabel  
und Schwärme von Papageien fliegen vorbei.  
Die kleinen Toyota-LKW's überqueren den Fluß  
von einem Ufer zum anderen  
während die Männer mit den Frauen schäkern  
die sich in Hosen- und Büstenhalter baden  
(einige waschen immer noch).  
Die Schatten der *guásimos*\*, *ceibas*\* und *guanacastes*\*  
fallen auf den Fluß und bedecken ihn zum Teil.  
Später bleibt der Fluß allein  
eine nach der anderen verlassen ihn die Wäscherinnen  
mit ihren Bündeln von Wäsche und dem Zuber aus Holz  
(von der Seife ausgeblichen).

Zu dieser Stunde kommen immer die Schweinehirten herunter  
und treiben ihre Herden zum Baden  
und kehren nach einer Weile zu den Ställen zurück.

Und María mit ihrem Kahn bringt wieder und wieder Leute von einem Ufer zum  
anderen

und tratscht mit den Leuten während der einhundertundzwanzig Schritte  
Überfahrt

wobei sie nicht aufhört, ihren Kahn mit einer Stange voranzustoßen

– Fall nicht hinein –

und dann einer, der nicht aufpaßt und hineinfällt und der wieder herauskommt  
und wieder hineinfällt und wieder herauskommt und so fort  
bis sie ihn aus dem Strudel fischt.

– Wenn ich nicht gewesen wäre, wäre der Idiot ertrunken. –

(In Wiwilí sagte man mir, daß María aus Pire war, einem Tal in Condega.)

Am anderen Ufer steigen alle aus dem Kahn

und er kehrt von dort nach hier zurück, um sich wieder zu füllen.

In Wiwilí ist es heiß, aber zu dieser Stunde spürt man es nicht.

(Am anderen Ufer des Flusses steht das Haus, das Sandino  
als Hauptquartier diente

und das sich später die *Guardia* nahm.)

An den Samstagen sieht man zu dieser Stunde vier oder fünf Kähne  
die voller Menschen den Fluß hinaufkommen.

Als sie ankommen, steigen Männer und Frauen aus.

Am Abend, am Strand

erzählen sich die Männer Witze auf *miskito*\*\*

während die Frauen am Lagerfeuer kochen

das die ganze Nacht nicht erlischt.

Juan Ramón Falcón

\* nicaraguanische Baumart

\*\* Indianerstamm in Nicaragua



## Und du gingst zur Nordfront

Das letzte Mal, als ich dich sah  
in deiner einfachen Kleidung  
hatte ich Lust, dich zu küssen  
aber ich fühlte Angst  
deshalb ging ich, ohne dir *adios* zu sagen  
und ohne dich jemals wiederzusehen.

Juan Ramón Falcón

## Manchmal möchte ich dich fragen, Silvia

Ohne Sonne kommt der Abend  
und du, Silvia, bist nicht da.  
Weißt du, Silvia, etwas von den Armen?  
Hast du gesehen, wie der Wind den Regen gegen die  
Strohdächer treibt  
und hast du gesehen, wie er unsere Brüder durchnäßt  
die in den geduckten Hütten ohne Kleider schlafen?  
Weißt du von jenen, die tot sind, gefallen  
und von denen, die schossen, im Schutze der Nacht, weißt du von ihnen?  
Man hat dir schon erzählt von den Gefängnissen  
wo man den Gestank des Urins von sechs, neun Monaten riecht.  
Manchmal möchte ich dich fragen, Silvia,  
warum deine Augen zum Horizont schauen.  
Ohne Sonne kommt der Abend  
und du, Silvia, bist nicht da.

Julio Madrigal

## Sandino

Ich habe mir Sandino und Blanca Arauz\* vorgestellt  
wie sie zusammen in den Bergen sitzen  
oder auf einer Bank  
und von der Guerilla reden  
und romantische Dinge  
über sich selber denken.

Javier García (11 Jahre)

\* Lebensgefährtin von Sandino



## Bosco Monge

Niemand wußte, daß der Aufstand kam  
und bald hörte man eine Stimme

*patria libre*\*.

Auf den Hügeln von Monimbó.

Und dies war die Stimme, die kam:

*patria libre*.

Zuerst war es eine schwache Stimme

später war sie stärker

(und das Volk erhob sich).

An einer Ecke von Monimbó

kamen die Mädchen in grün vorbei, dunkelgrün,

und die *muchachos* von der Guerilla sagten zu ihnen:

Meine Königin, komm.

Komm, meine Prinzessin.

Und sie liefen mit der 22er in der Hand.

Vor meinem Haus hörte man die Rufe der Guerilleros.

Die Arbeiter, die Studenten, das Volk

alle kämpften gegen Somoza.

Und das Blut von Bosco Monge

blieb auf dem Sportplatz dort in San Miguel.

Javier Ortíz

\* „Patria libre o morir“: „Freies Vaterland oder Tod“

## Schlaflosigkeit

Ich höre das Ticken

des Weckers auf dem Tisch

und ich höre Geräusche auf der Straße

von jemand, der Stiefel trägt

und schnell und vorsichtig geht

von jemand, der stehenbleibt

und die Flüche von Mercedes

das Schluchzen, das „Faß-mich-nicht-an“

und dann wieder Stille.

Bald der Schrei von Pedro

der die Kinder weckt

mit seinen Schreien

wie jemand, der verloren ist

und der Lärm eines Motors, der erstirbt

jemand spricht, eine Tür schlägt zu

und dann zündet der Motor nicht

und endlich verschwindet er in der Nacht.

Und du ohne Schlaf

nur ein Hin- und Herwälzen von einer Seite auf die andere

und du fühlst dich unruhig

und fährst fort, dich herumzuwälzen

in der Stille der Nacht.

Santiago Pacheco



## Du bist

Heute fragten wir die Genossen nach Sandino  
und alle antworteten, als wenn sie von einem Freund sprächen  
von einem Bruder  
von etwas, das uns gehört (wie die Gewehre)  
aber das allen gehört  
wie die Luft  
wie die Erde.

Deshalb sagen wir, daß Sandino wie Nicaragua ist  
er ist wie die Luft, ist wie die Erde  
wie der Mensch, wie die Vulkane  
und die Seen.

Camilo Monge

## Juan Erre

Es war ein achter Juni, als du fielst  
am Rande einer Barrikade.  
Ich erinnere mich nur noch an deinen Körper  
dein von Schüssen zerfetztes Gesicht.  
Ich erinnere mich nur noch, daß ich dich ansah  
mich dir näherte und weinte, weinte, weinte.  
Dann ergriff ich dein Gewehr  
und ging weiter vor.

Xiomara Espinoza Masís

## Disziplin

Ich gehöre zum Bataillon „Gaspar García Laviana“  
und heute morgen  
wie fast jeden Tag  
exerzierten wir  
wir waren wenige  
aber wir machten es konzentriert.  
Danach frühstückten wir  
und gingen (in einem alten Zimmer)  
vergessene Bücher ausräumen.  
Da waren Bücher über Medizin  
neben Büchern über das Militär  
(ich glaube, sie lehrten in Englisch zu töten)  
und es folgten verschiedene Aufgaben:  
Bohlen aufräumen, Betten tragen  
Besen holen, fegen, alten Müll aufsammeln  
zusammen mit den Blättern, die gestern nacht fielen.  
Die ganze Zeit schon sind die *companeros* gegangen  
Aufträge auszuführen.  
Ich weiß nicht, was es morgen zu tun geben wird  
aber dies denke ich in der Zukunft  
denn die Vergangenheit  
hat uns viele Leben gekostet.

Camilo Monge



## Für den Guerillero Juan Bustamante an der Südfront

Es war sechs Uhr abends am 17. Februar 1980  
als ich mich in dich verliebte, Juan.  
In deiner Tarnuniform  
und deinem GALIL-Gewehr  
hieltest du deine vierundzwanzig Stunden Wache  
als ich mich dir näherte  
und deine schokoladenfarbene Haut berührte.

Nidia Taylor Ellis

## Lorena Faber „Linda“

Als sie ins Trainingslager kam  
in ihrer ausgebleichten Blue Jeans  
und einem karierten Männerhemd  
gab es keine Waffen: ein Stock diente ihr als Gewehr beim Training.  
(Im Lager sah sie immer schöner aus, als sie wirklich war.)  
Tage später, mit einer Winchester 22

hielt sie schon Wache  
zusammen mit Juan oder Tito.

Nach zwei Monaten war ihre Blue Jeans voller „FSLN“

(das war, als man ihr ihre erste olivgrüne Uniform gab).

In diesen Tagen wurde sie nach Estelí verlegt  
und ich sah sie einmal in der Stadt

(niemand hatte sie wegen irgend etwas in Verdacht).

Mit ihren fünfzehn Jahren sah sie mehr aus wie ein kleines Mädchen als eine  
Guerillera.

Sie erzählte mir alles und schenkte mir  
dieses rot-schwarze Halstuch  
das das einzige ist, was ich von ihr habe  
und dies ist alles, was ich dir sagen kann, Mayra  
denn nachdem sie die *Guardia* gefangen nahm  
habe ich nie wieder von Lorena gehört.

Juan Ramón Falcón



# Kultur im ersten Jahr der Revolution

Der größte Erfolg des Kulturministeriums ist es, dabei mitzuhelfen, dem Volk seine Kultur zurückzugeben und das große kulturelle Wiedererwachen, das unser Volk erlebt hat. Hier muß festgestellt werden, daß dieses Wiedererwachen spontan war und vom Volke ausging und daß das Kulturministerium dazu beigetragen hat, diesen Prozeß zu fördern und zu orientieren.

Im ganzen Lande sind Kulturhäuser entstanden. In ihnen finden alle Arten von kulturellen Veranstaltungen statt; es werden Kurse in Malerei, Kunsthandwerk, Folklore, Musik, Kochen, Handarbeit usw. abgehalten. In einigen von ihnen gibt es sogar kleine Bibliotheken. Der Plan eines Begleitprogramms zur Alphabetisierungskampagne ist in vielen dieser *Casas de Cultura* wirklich in die Praxis umgesetzt worden; die Kinder malen, singen, tanzen und spielen. Diese Dinge sind alle in Zusammenarbeit mit den Massenorganisationen in Angriff genommen worden.

## Die nationale Kultur

Unser kulturelles Wiedererwachen bedeutet vor allem, daß wir uns der nationalen Werte bewußt geworden sind. Für jeden sichtbar, hat es eine große Wiederbelebung der Folklore, des Volkstümlichen gegeben. Was das Aufblühen volkstümlicher Kunst angeht, das es seit dem Sieg der Revolution gegeben hat, so könnte man meinen, daß wir in einem anderen Land lebten. Das Ministerium führt ein Sammeln und Aufzeichnen der mündlich überlieferten Kultur durch: der Musik, des Gesangs, der Geschichten und Legenden. Mehr als zweihundert Leute schreiben die mündlich überlieferte Geschichte des Befreiungskrieges nieder. Auch führen wir, zusammen mit der UNAN, der Nationalen Autonomen Universität Nicaraguas, und 600 Mitarbeitern, geographische, anthropologische, zoologische und botanische Untersuchungen durch. Wir sammeln die Kenntnisse und den Wissensschatz, den unser Volk besitzt, die auch auf wissenschaftlichem Gebiet, zum Beispiel dem der Medizin, ein Fortschritt sein können. Wir sammeln all das, was das Volk einmal an kulturellen Gütern geschaffen hat, um es dem Volk zurückzugeben. Auch arbeiten wir an der Erforschung der verschiedenen Formen der kulturellen Durchdringung durch den Imperialismus, um unser Volk zu warnen, damit es die vielfältigen Formen seiner Entfremdung erkennen und sie bekämpfen kann.

## Dichterwerkstätten

Es ist erstaunlich, wieviel neue Poesie von unserem Volk geschaffen wird. Nicaragua hatte schon immer eine besondere literarische Tradition, aber die Dichter waren eine Elite. Inzwischen sind annähernd 30 Dichterwerkstätten entstanden, aus denen heraus mehr als hundert sehr gute und moderne Dichter an die Öffentlichkeit getreten sind – ein einzigartiges Phänomen in ganz Lateinamerika. Diese Dichterwerkstätten sind in den Wohngebieten der Indios und in den Armenvierteln von Managua entstanden, in verschiedenen Städten des Landes, in den Fabriken, in der Armee und in der Polizei. Die Werkstätten von Juigalpa und Subtiava haben schon ihre eigene Zeitung. Diese neuen Dichter sind vor allem Arbeiter und Handwerker: Zimmerleute, Schuhmacher, Maurer, Hausangestellte. Auch das macht unsere neue Poesie zu einem Sonderfall in ganz Amerika, und wir sind sicher, daß in nicht allzu ferner Zeit die Volksdichtung des neuen Nicaragua die ganze Welt in Erstaunen versetzen wird.

## Der Gesang

Auch auf dem Gebiet des Gesangs hat es früher schon eine große Tradition in Nicaragua gegeben, aber heute erblüht der Gesang, das Lied, überall und in außergewöhnlicher Weise.

Wir bringen dem Volk diese Musik durch die Massenmedien wieder, durch musikalisch-didaktische Programme. Dort stellen wir zahlreiche professionelle Musikgruppen vor, nationale wie internationale. Auch haben wir Musikwerkstätten für Kinder und Werkstätten für Volksmusik in den Kulturhäusern ins Leben gerufen, die von Musiklehrern geleitet werden. In der Nationalen Musikschule, die völlig neu organisiert worden ist, werden die zukünftigen Musiker des neuen Nicaragua ausgebildet; auch die Fachleute, die unsere nationale Musik, die klassische und die volkstümliche, wiederentdecken und erhalten helfen sollen.

Das Ziel unseres Ministeriums ist es gewesen, in Nicaragua ein Volk zu schaffen, das singt, und dieses Ziel haben wir schon erreicht.

## Theater

Während der Diktatur hat es einige gute Theaterstücke im Untergrund gegeben. Heute gibt es in unserem Land eine große Bewegung des Volkstheaters, die eine große Kraft besitzt, aber noch nicht professionellen Standard erreicht hat. Wir haben daran gearbeitet, Gruppen aufzuspüren oder auch zusammenzustellen, zu beraten und zu koordinieren, die Theaterarbeit machen, sei es auf dem Lande oder



in der Stadt, und deren Arbeit eng mit den Massenorganisationen und den Aufgaben, die uns die Revolution stellt, abgestimmt wird. In vielen Gegenden auf dem Lande gehören diesen Gruppen Bauern an und in den Städten Mitglieder der Frauenorganisation AMNLAE, der *Juventud Sandinista*\*, der Sandinistischen Polizei, des Sandinistischen Volksheeres und anderer Massenorganisationen. Für diese Gruppen werden Seminare über Techniken des Theaters abgehalten, und in einigen Gruppen ist schon der Grundstein für eine bessere Qualität des Theaters gelegt.

### Volkskunst

Ein anderer bedeutsamer Wiedererstellungsprozeß im neuen Nicaragua ist derjenige des Kunsthandwerks. In San Juan de Limay, wo Steinmetzwerkstätten bestehen, ist Fernando Saravia, der beste Bildhauer Nicaraguas, als Lehrer eingesetzt worden. Er hat dort schon viel zur Verbesserung der Arbeit beigetragen, so daß einige der geschaffenen Arbeiten schon die Bezeichnung „Skulptur“ verdienen. Und in La Paz Centro wird damit begonnen, eine volkstümliche nicaraguanische Keramik zu entwickeln.

Um die Kunsthandwerker vor Spekulanten zu schützen, und um ihnen Material von guter Qualität garantieren zu können, bekommen sie die wichtigsten Grundmaterialien geliefert: Farben, Holz, Leder usw.

Wir sind gerade dabei, in Bluefields eine Schule des Kunsthandwerks der Küste zu gründen, dort wird hauptsächlich mit schwarzer Koralle, mit Muscheln und anderen Materialien, die das Meer hervorbringt, und mit Palmmaterial gearbeitet werden. In Managua haben wir eine „Galerie der Volkskunst“ eingerichtet.

In verschiedenen Gegenden des Landes sind Werkstätten für naive Malerei gegründet worden, und jetzt schon lassen sich Arbeiten von großer künstlerischer Qualität bewundern. Es werden große Wandmalereien hergestellt, einige von ihnen durch Malerkollektive. Zum ersten Male wird die grafische Kunst geübt in einer Volkswerkstätte in Villa San Jacinto in Managua; die Nationale Akademie der Bildenden Künste ist vollständig neu organisiert und belebt worden.

### Nationales Kino

Das nicaraguanische Filminstitut INCINE ist dabei, zum ersten Male in der Geschichte unseres Landes ein eigenes nicaraguanisches Kino zu schaffen: Nachrichtensendungen, Dokumentarfilme, einen Film über den Befreiungskrieg, Koproduktionen im Zusammenhang mit der Alphabetisierungskampagne, Filme

über das Leben des Guerillero Gaspar García Laviana und den Kampf der Indios von Monimbó usw. Es sind unserem Volke schon Filme von großer Qualität gezeigt worden; es fand eine Woche des deutschen Films statt, eine Woche des polnischen Films, des brasilianischen Films.

### Die Enteignung der Kultur

In den meisten der Bezirkshauptstädte sind Bibliotheken, die den Tausenden der durch die Alphabetisierungskampagne Alphabetisierten wissenschaftliche und literarische Werke zugänglich machen. Auch sind schon einige Museen gegründet worden, regionale wie lokale, und das große Nationale Archäologische Museum wird bald eröffnet werden.

Dieses große kulturelle Wiedererwachen ist ein Werk der Revolution. Die Revolution ist die Befreiung unserer nationalen Identität. Eigentlich sind Revolution und Kultur ein und dieselbe Sache. Die Revolution ist auch eine Revolution unserer Kultur gewesen. Die Erschaffung eines neuen Volkes, die wir unternehmen, ist gleichzeitig auch die Schaffung einer neuen Kultur. Die Aufgabe unseres Kulturministeriums ist es gewesen, die Kultur zu enteignen, die früher in den Händen einiger weniger war und jetzt wieder dem Volke gehört, seinem rechtmäßigen Besitzer.

Unserem Volke gehört jetzt seine Kultur, wie ihm auch das Land gehört und sein gesamtes historisches Schicksal.

Ernesto Cardenal

\* Sandinistische Jugend



# Inhalt

Mayra Jiménez: Vorwort	1
Juan Agudelo: Die Revolution ist	2
Bosco Centeno: Archipel	3
Elbis Chavarría: <i>Chicharras, Güises, Gavilanes</i>	4
Elbis Chavarría: Einsamkeit	5
Elbis Chavarría: San Carlos	6
Julia Chavarría: Zwischen März und April	7
Alejandro Guevara: Die Reiher	7
Donald Guevara: Bittere Stunde	8
Donald Guevara: Das Leben in Solentiname	8
Gloria Guevara: Maiswaschen am Ufer	9
Gloria Guevara: Der erste Kuß	9
Gloria Guevara: Dem Jungen von zwanzig Jahren	10
Iván Guevara: Solentiname	10
Iván Guevara: Und sie sandten dich fort von mir	11
Myriam Guevara: Den ganzen Morgen hat es geregnet	12
José Ramón Meneses: Die braune Erde erzittert in der heißen Sonne	12
Pedro Pablo Meneses: Der rote Malinche	13
Felipe Peña: Im Park von Granada	13
Felipe Peña: Vor meinem Fenster	14
Felipe Peña: Für meinen Vater	14
Olivia Silva: 12. Oktober 1977	15
Olivia Silva: Archipel der grünen Inseln	15
Bosco Centeno: Bruder von der <i>Guardia</i>	16

Mario Martínez Caldera: Der Mensch der kapitalistischen Gesellschaft ist ein Konsumartikel	17
Guillermo Ramos: In den Bergen	18
Cony Pacheco: Carlos Fonseca	19
Cony Pacheco: Wenn du wüßtest	20
José Guillermo Ramos: <i>Companero</i> Tomás Borge	20
José Guillermo Ramos: Tania	21
José Guillermo Ramos: Oscar Vado	22
Alba Azucena Torres: Wieder zuhause, Bruder	23
Pancho Otero: Für Enoc Orteiz, im Kampf gefallen in den Bergen von Las Segovias	23
Gerardo Gadea: Für Carlos Carrasco (Eduardo), gefallen im Juli 1979	24
Gerardo Gadea: Dein Abschied	25
Mario Martínez Caldera: Martha	26
Juan Ramón Falcón: Am Rio Coco bei Wiwilí	26
Juan Ramón Falcón: Und du gingst zur Nordfront	28
Julio Madrigal: Manchmal möchte ich dich fragen, Silvia	28
Javier García: Sandino	29
Javier Ortíz: Bosco Monge	30
Santiago Pacheco: Schlaflosigkeit	31
Camilo Monge: Du bist	32
Xiomara Espinoza Masís: Juan Erre	32
Camilo Monge: Disziplin	33
Nidia Taylor Ellis: Für den Guerillero Juan Bustamante an der Südfront	34
Juan Ramón Falcón: Lorena Faber „Linda“	35
Ernesto Cardenal: Kultur im ersten Jahr der Revolution	36



# Nicaragua

**Endet das Schweigen!**

**45 Jahre Diktatur  
in Nicaragua**

2. überarbeitete und aktualisierte Auflage



Herausgegeben vom Informationsbüro Nicaragua e. V.

64 Seiten mit Fotos · 2,50 DM

**Die Freiheit  
beginnt**

**Nicaragua**



Herausgegeben vom Informationsbüro Nicaragua e. V.

68 Seiten mit Fotos · 3,- DM

Informationsbüro Nicaragua e. V.

Friedrichstraße 10

5600 Wuppertal 1

Bitte fordern Sie unsere Material-  
und Literaturliste an.

Ich singe ein Land, das bald geboren wird

Lieder aus Nicaragua

Herausgegeben und eingeleitet von William Agudelo

Aus dem Spanischen von Anneliese Schwarzer,

Ulli Simon und Werner Hörtnert

160 Seiten · 14,- DM

**Ich singe ein Land,  
das bald geboren wird**

Lieder aus Nicaragua

Herausgegeben und eingeleitet von William Agudelo

Veröffentlicht im Dritte Welt Laden Wuppertal



Der Band enthält 50 Lieder aus Nicaragua,  
deren Texte im spanischen Original abgedruckt sind  
und in einer deutschen Übersetzung,  
die möglichst wortgetreu die Stimmung und Aussage der Lieder  
nachempfiehlt. Einigen Liedern sind Noten beigegeben.

**DritteWeltLaden**

Friedrichstraße 10

5600 Wuppertal 1

Bitte fordern Sie unser Verzeichnis  
„zum Thema Lateinamerika“ an.



© Informationsbüro Nicaragua e. V.

Wuppertal 1980

© für die spanische Ausgabe: *Ministerio de Cultura*, Managua 1980

Die spanische Ausgabe erschien in hektographierter Form unter dem Titel *Poesia en Taller*. Der Bericht „Kultur im ersten Jahr der Revolution“ findet sich in der Tageszeitung *Nuevo Diario* vom August 1980.

Der Nachdruck der Texte mit Quellenangabe ist erwünscht; Belegexemplare erbeten.

### Fotografien

– Umschlagseite 1: Cordelia Dilg, Berlin

Das Foto wurde im April 1980 in Managua aufgenommen und zeigt Zeitungen, die im Brunnen des Ruben-Darío-Denkmal baden wollen.

– Umschlagseite 4: *Secretaría Nacional de Propaganda y Educación Política del FSLN*, Managua

### Übersetzung

Die Übersetzung besorgte Lutz Kliche. Der Zeilenfall lehnt sich den Originaltexten an, die Interpunktion wurde vereinheitlicht.

### Satz und Druck

Druckerei Carl Blech, Mülheim an der Ruhr

Informationsbüro Nicaragua e. V.

Friedrichstraße 10

D-5600 Wuppertal 1

Telefon (02 02) 44 00 39

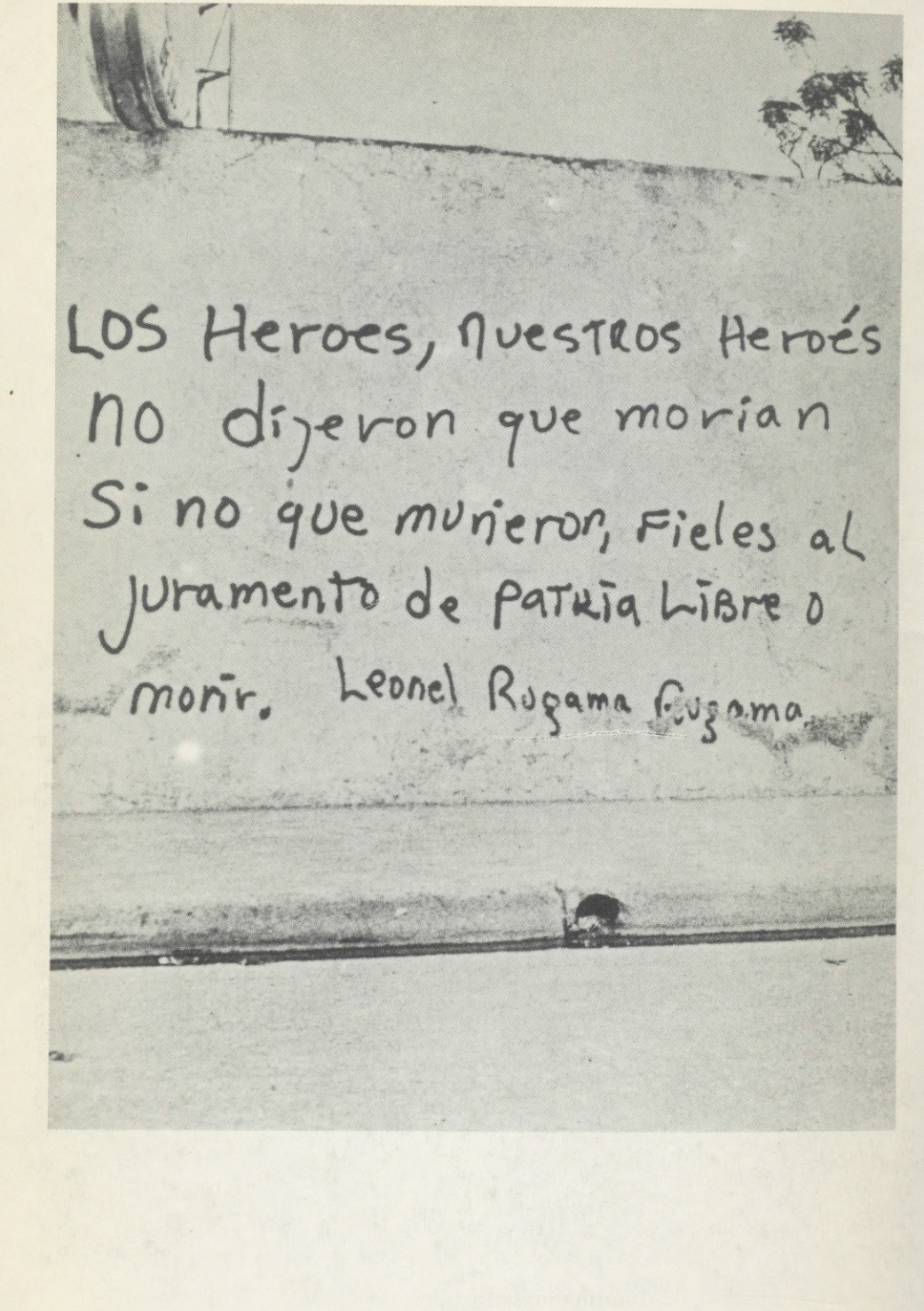
Telex 8 591 746 nica d

Konto 976738

Stadtsparkasse Wuppertal

BLZ 330 50000





LOS Heroes, NUESTROS Heroés  
NO dijeron que morían  
Si no que murieron, Fieles al  
Juramento de Patria Libre o  
morir. Leonel Rugama Rugama.